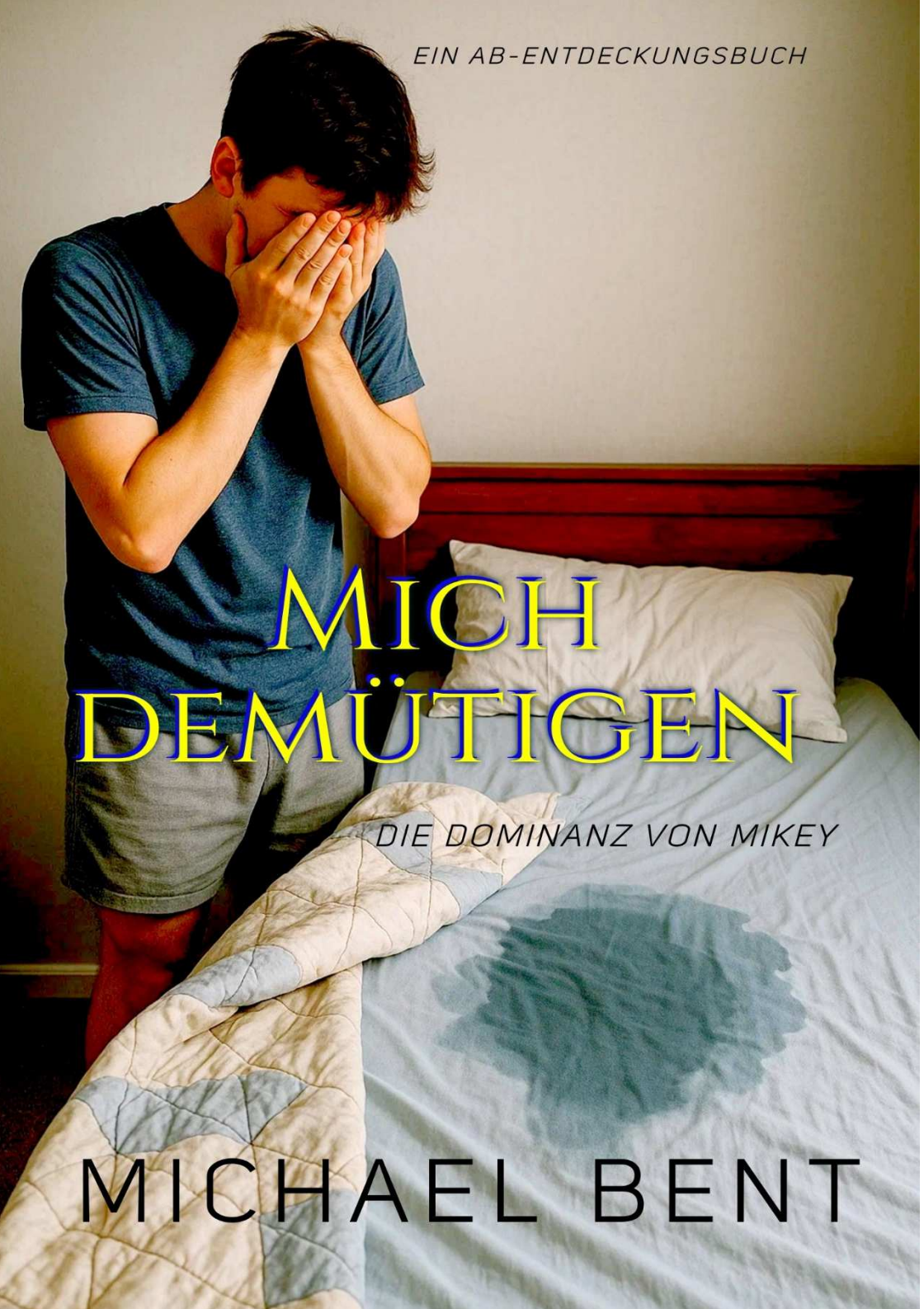




EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

MICH DEMÜTIGEN

DIE DOMINANZ VON MIKEY

MICHAEL BENT

*Mich demütigen:
Die Dominanz von Mikey*

Mich demütigen von Michael Bent

Erstveröffentlichung 2025

Copyright © AB Discovery

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne
vorherige schriftliche Zustimmung des
Herausgebers und Autors reproduziert, in einem
Datenabfragesystem gespeichert oder in
irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln
(elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren,
Aufzeichnen oder auf andere Weise) übertragen
werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder
verstorbenen Personen oder tatsächlichen
Ereignissen ist ein Zufall.

*Mich demütigen:
Die Dominanz von Mikey*

Titel: Demütige mich

Autor: Michael Bent

Herausgeber: Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2025

www.abdiscovery.com.au

[DIESES BUCH und alle AB Discovery-Titel sind jetzt
auch als Hörbuch erhältlich.](#)

*Mich demütigen:
Die Dominanz von Mikey*

Inhalt

Kapitel Eins: Auszug.....	5
Kapitel Zwei: Morgenscham	10
Kapitel Drei: Der erste Tag.....	13
Kapitel vier: Der Schrank enthüllt.....	16
Kapitel fünf: Kein Entkommen	19
Kapitel Sechs: Die Wohnzimmerregel	22
Kapitel Sieben: Sexuelles Erwachen	26
Kapitel Acht: Erpressung, Baby.....	29
Kapitel Neun: Zuhause und hilflos.....	32
Kapitel Zehn: Mama weiß es am besten	36
Kapitel Elf: Öffentliche Bloßstellung	39
Kapitel zwölf: Noras Kontrolle vertieft sich.....	42
Kapitel Dreizehn: Vollständige Unterwerfung.....	46
Kapitel 14: Niedergang des Colleges	49
Kapitel fünfzehn: Bruchstelle.....	52
Kapitel 16: Abschluss und Tante.....	56
Kapitel Siebzehn: Ein erfülltes Babyleben	59
Kapitel Achtzehn: Keine Geheimnisse	62
Kapitel Neunzehn: Letzte Verwendung	65
Kapitel Zwanzig: Epilog – Für immer Baby.....	68

Kapitel Eins: Auszug

Mikey stand auf dem Bürgersteig vor dem Haus, in dem er nun leben würde. Mit gerade einmal 18 Jahren war Mikey gezwungen, aus seinem sicheren Zuhause bei seiner Mutter in einen anderen Bundesstaat zu ziehen, um seine Ausbildung fortzusetzen und möglicherweise einen Teilzeitjob anzunehmen. Es war dasselbe, was jeder andere Aussteiger durchmachte, der die Sicherheit seines Zuhauses verließ – bis auf ein paar Ausnahmen.

Mikey trug Höschen, aber das war nicht das größte Problem.

Mikey machte immer noch ins Bett. Jede Nacht. Durchnässte Windeln. Keine Ausnahmen.

Seine Mutter hatte ihn nie dazu gedrängt, sich nachts abzutrocknen, und so tat er es auch nie. Er benutzte nachts immer noch einen Schnuller, und, um ehrlich zu sein, auch oft vor und nach dem Schlafengehen. Der Gedanke, ohne einen zu schlafen, war einfach *undenkbar*.

Zu seinen persönlichen Gegenständen gehörten Dinge, die im Gepäck der meisten anderen 18-jährigen Jungen nicht vorhanden waren. Er hatte seinen Teddybären, seinen ständigen Begleiter vor dem Schlafengehen. Außerdem hatte er einen BH, den er zu seinem 18. Geburtstag bekommen hatte, und ein Kleid, allerdings kein Kleid für große Mädchen – es war ein Babykleid. Und dann waren da natürlich noch die Windeln. Er hatte sein ganzes Leben lang Stoffwindeln mit Nadeln getragen, und erst kürzlich hatte seine Mutter ihm Einwegwindeln gekauft, um ihn auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten.

„Was soll nur mit mir passieren?“, murmelte Mikey. „Ich bin nicht bereit dafür!“

Er klopfte an die Haustür und wartete schweigend. Er war sich bewusst, dass er sein Höschen leicht nass gemacht hatte. Das war nichts Neues. Im letzten Jahr, als er außer in der Schule immer Windeln getragen hatte, hatte er sonst immer Höschen getragen und

Mich demütigen:

Die Dominanz von Mikey

bemerkt, dass sie fast immer etwas feucht und manchmal sogar noch viel nasser waren. Er verlor die Kontrolle über seine Blase und wusste es, aber er kämpfte damit, es als schlimm zu empfinden, obwohl es ihm peinlich war, ein Ersatzhöschen in seiner Schultasche mitnehmen zu müssen und es fast jeden Tag zu brauchen.

Die Tür öffnete sich und eine große, kräftig gebaute Frau mittleren Alters stand da, ohne zu lächeln.

„Ja, was willst du?“, fragte sie barsch.

„Ich bin Mikey ... äh Michael Owens“, antwortete er kleinlaut.

„Oh, okay“, antwortete sie ihm. „Dann komm am besten rein.“

Mikey trat mit seinen beiden großen Koffern in der Hand ein und mühte sich ab, sie den Gang entlang zu bewegen.

„Das ist dein Zimmer“, verkündete sie, als sie eintrat. „Deine Mutter hat mir erzählt, dass du immer noch ins Bett machst.“

Mikeys Augen rissen vor Schreck auf.

„Sie hat es dir erzählt?“

„Ja, das musste sie, weil ich gefragt habe, ob es Probleme geben würde. Und ich kann es nicht glauben, dass ich jetzt so einen erbärmlichen Bettnässer im Haus habe. Du solltest dich schämen, immer noch so ins Bett zu machen! Deine Mutter wollte dich wahrscheinlich nur aus dem Haus haben, weil sie sich für dich, so ein Baby, geschämt hat! Was hast du dazu zu sagen?“

„Äh ... ich weiß nicht, Mrs. Jordan“, stammelte er. „Ich trage Windeln, damit –“

Mrs. Jordan lachte laut, aber es war ein grausames Lachen.

„Du trägst immer noch verdammte Windeln wie ein Baby? Das wird immer besser. Denise und Kelly werden es lieben!“

„Wer sind sie?“, fragte Mikey.

„Hat deine Mutter dir nichts gesagt, du Bettnässer?“, höhnte sie. „Es sind meine beiden Töchter, und sie haben mit zwei Jahren aufgehört, Windeln zu tragen – nicht wie du! Und jetzt setz dich in dein Bett.“

*Mich demütigen:
Die Dominanz von Mikey*

Mikey setzte sich aufs Bett und in dem Moment, als sein Hintern die Decke berührte, hörte er das Geräusch eines knisternden Matratzenschoners aus Plastik.

„Auf keinen Fall würde ich meine gute Matratze für so eine Pisshose wie dich riskieren“, erklärte sie. „Ich habe das von einer Freundin bekommen, deren 8-Jähriger endlich aufgehört hat, ins Bett zu machen. Die Matratze ist zwar auch ziemlich voller Pipi, aber du verdienst keine saubere. Meine Freundin war deswegen verlegen, aber als ich ihr sagte, dass ich sie für einen 18-Jährigen brauche, lachte sie.“

Mikey errötete knallrot.

„Und du *solltest* rot werden. Alle meine Freunde wissen, dass du ins Bett machst, und meine Töchter und ihre Freundinnen auch. Jetzt pack aus und mach dich bereit.“

Sie verließ abrupt das Zimmer und Mikey setzte sich auf das knisternde Bett, schockiert und beschämt über die verbalen Attacken, die er erlitten hatte.

„Jeder weiß, dass ich ins Bett mache“, sagte er sich. „Und jeder weiß auch, dass ich Windeln im Bett trage? Wie soll ich das nur überleben? Das ist ein wirklich schlechter Start!“

Mikey packte seine Sachen aus, aber um seine Würde zu wahren, ließ er Höschen, BHs, Kleid und Wegwerfwindeln in einem Koffer und versteckte ihn unter dem Bett. Er steckte jedoch seinen Schnuller in den Mund, während er seinen Teddybären aufs Bett legte. Er vermisste seine kleine Puppensammlung bereits und musste beim Saugen an seinem Schnuller ein wenig weinen. Dann spürte er die Wärme, als sein Höschen noch nasser wurde.

Scheiße!, sagte er sich. Nicht jetzt! Nicht schon wieder!

Seine Hose hatte vorne einen ziemlich nassen Fleck und sein Höschen war durchnässt.

So nass war ich noch nie!

Er zog schnell seine nasse Hose und sein Höschen aus, suchte sich ein frisches Höschen und zog sich wieder an, bevor er seine

nassen Sachen in eine Tasche unter dem Bett legte, wo sie hoffentlich trocknen würden.

Nachdem er seine anderen Sachen eingepackt hatte, beschloss er, die Gegend um seinen zukünftigen Wohnort zu erkunden. Das College war nur eine kurze Busfahrt entfernt, und er wollte es am nächsten Tag erkunden, da er sich auf seinen ersten Aufenthalt fern von zu Hause vorbereitete. Bisher war es keine besonders gute Erfahrung gewesen.

Als er mehrere Stunden später zurückkam, war es Nachmittag, und als er durch die Tür kam, sah er zwei junge Frauen – wunderschöne junge Frauen.

„Michael“, verkündete Mrs. Jordan. „Das sind meine beiden Töchter, Denise und Kelly.“

„Also, du bist der Bettnässer, der hierbleiben soll?“, höhnte der Ältere der beiden. „Ich kann nicht glauben, dass das noch jemand macht!“

„Dafür trage ich Windeln“, murmelte Mikey und bereute sofort, was er gesagt hatte.

„Windeln!“, rief Kelly, das andere Mädchen. „Trägst du immer noch Windeln?“

Und beide Mädchen begannen laut zu lachen, während ihre Mutter zusah und lächelte.

„Ich bin gespannt!“, rief Denise. „Das wird wild! Mama, du weißt echt, wie man sie auswählt! Das ist noch schräger als Ben!“

„Ben war mein ehemaliger Untermieter, Michael“, erklärte Mrs. Jordan, bevor Mikey fragen konnte. „Er musste unerwartet gehen.“

„Weil wir herausgefunden haben, dass er Höschen trägt!“, kicherte Kelly. „Und wir haben es herausgefunden, und er konnte die Hänseleien nicht ertragen!“

Scheiße!, sagte Mikey zu sich selbst. Ich trage auch Höschen und habe sie jetzt an. Was passiert, wenn sie es herausfinden? Ich kann nirgendwo anders leben!

*Mich demütigen:
Die Dominanz von Mikey*

„Ich trage keine Höschen“, log Mikey.

Tatsächlich trug er sie seit drei Jahren ausschließlich, versorgt von seiner Mutter, die ihn sogar so gut verstand, dass sie ihm ein paar „sexy“ Höschen für die Zeit kaufte, als er anfang, sich zu verabreden. Mikey hatte keine Ahnung, wie sexy Höschen das Dating verbessern würden. Er hatte immer noch keine Ahnung, was seine Mutter überhaupt meinte.

„Ja, aber du trägst Windeln, und das ist noch besser!“, antwortete Kelly. „Machst du sie auch voll?“, fragte sie rhetorisch.

„Nein, das tue ich nicht!“, antwortete Mikey etwas zu energisch, was ihm einen neugierigen Blick seiner Vermieterin einbrachte, die ihm offensichtlich nicht glaubte.

„So, Mädels, lasst Michael jetzt in sein Zimmer gehen und sich entspannen. Ärgert ihn noch nicht. Er ist erst seit ein paar Stunden hier!“

Froh, von diesem peinlichen Gespräch befreit zu sein, ging er in sein Zimmer, ließ sich aufs Bett fallen, knuddelte seinen Teddybären und griff automatisch nach seinem Schnuller. Die Kombination aus Schnuller und Teddy beruhigte ihn immer, und er steckte seine Hände in die Hose, um nachzusehen.

Immer noch trocken!

Mikey war froh, dass er auch mehrere Stunden nach seinem letzten nassen Höschen noch trocken war. Das kam selten vor.

Und dann ist er eingeschlafen.

Kapitel Zwei: Morgenscham

Mikey regte sich unter der Decke, sein Daumen drückte leicht gegen den Schutzschild seiner Puppe. Das Licht, das durch die dünnen Vorhänge fiel, kündigte den Morgen an, doch erst die kalte Feuchtigkeit an seinen Schenkeln und seinem Bauch weckte ihn wirklich.

Benommen blinzelte er und berührte die Vorderseite seiner Pyjamahose. Er war wieder durchnässt. Kein Wunder. Aber das Aufwachen in diesem fremden Haus in einem Bett mit Plastikbezug und einer bereits urinbefleckten Matratze machte es noch schlimmer. Er drehte sich um und spürte das klamme Gewicht der Windel, die zwischen seinen Beinen rutschte. Er wimmerte hinter dem Schnuller. Es war seine erste Nacht außer Haus, und schon war seine Windel ausgelaufen. Kein guter Start.

Er setzte sich langsam auf. Die Decke klebte leicht an der Nässe darunter. Vielleicht könnte er, wenn er sich schnell bewegte, das Bett abziehen und sich umziehen, bevor es jemand bemerkte –

Plötzlich flog die Tür klappernd auf.

„Morgen, Baby!“ Denises Stimme klang fröhlich. Mikey erstarrte.

Hinter ihr kam Kelly, das Handy bereits eingeschaltet und aufzeichnend. „Oooh“, sagte sie mit gespielter Mitgefühl, „da hatte jemand einen kleinen Unfall, nicht wahr?“

„Nein! Warte! Bitte –“, quiekte Mikey und versuchte, die Decke wieder über sich zu ziehen, aber Denise war schneller. Sie riss sie mit einer schwungvollen Bewegung herunter und enthüllte Mikey in seiner gelb fleckigen Windel. Sein Pyjama klebte nass an seinen Oberschenkeln.

„Oh. Meine Güte“, kicherte Kelly. „Es ist noch schlimmer, als ich dachte!“

Klick. Klick. Schnapp. Die Handykamera klickte schnell, als Kelly um das Bett herumging und sein peinliches Bett inspizierte.

*Mich demütigen:
Die Dominanz von Mikey*

Mikey rollte sich zusammen, sein Gesicht brannte.

„Sieh ihn dir an“, sagte Denise. „Du siehst aus, als bräuchtest du ein Lätzchen und eine Rassel, keinen Studentenausweis.“

„Halt die Klappe!“, brachte Mikey mit vor Scham brüchiger Stimme hervor.

Das war ein Fehler.

„Du hast keine Widerworte, du Windeljunge“, sagte Kelly. „Du liegst einfach nur da und tränkst dich, anscheinend. Was ist dein Plan? Willst du damit durchs College watscheln?“

„Ich... ich wollte nicht... ich wollte nur...“

„Du hast gerade ins Bett *und* in die Windel gemacht“, sagte Denise. „Das ist wirklich Talent.“

Aus dem Flur ertönte Mrs. Jordans Stimme. „Was ist los?“

„Ich schaue nur nach dem Baby“, rief Kelly. „Er hat eine Sauerei angerichtet.“

„Klar“, kam die kühle Antwort. „Sag ihm, er soll seine Bettwäsche lieber selbst waschen. Ich rühre sie nicht an. Und erinnere ihn daran, dass Waschmittel nicht umsonst ist.“

Denise grinste. „Hörst du das, Mikey? Gewöhn dich besser daran, nach deinen Unfällen aufzuräumen.“

Mikey biss sich auf die Lippe, als ihm die Tränen in die Augen stiegen. „Kannst du einfach ... gehen?“

„Warum?“, fragte Kelly süß. „Du bist unsere neue Unterhaltung. Ich wette, die Leute in der Schule würden diese Bilder *liebend gern* sehen.“

„Nein!“ Mikey setzte sich zu schnell auf, die Windel quetschte unter ihm. „Das kannst du nicht ... bitte!“

„Oh, das können wir“, sagte Kelly. „Aber wir werden es nicht tun. Zumindest noch nicht. Es kommt darauf an, wie gehorsam du bist.“

Denise sah nachdenklich aus. „Ich sag dir was. Sei ein braves Baby, und vielleicht bleibt das unter uns. Vorerst.“

Mich demütigen:

Die Dominanz von Mikey

„Das heißt“, fügte Kelly hinzu, „du tust alles, was wir sagen. Und zeig uns, was du unter deinem Pyjama trägst.“

Mikey schaute nach unten. „Nein.“

„Dann posten wir die Fotos.“

Mikey zögerte. Dann schob er zitternd den Bund seiner Pyjamahose nach unten und enthüllte die durchnässte, ausgeleierte Wegwerfwindel.

Denise brach in Gelächter aus. „Du hast sogar kleine Cartoon-Aufdrucke drauf!“

„Wie ein Kleinkind!“, heulte Kelly.

Schließlich gingen sie, immer noch kichernd und flüsternd.

Mikey saß gedemütigt und mit klopfendem Herzen auf dem Bett. Er zog die durchnässte Windel aus und stopfte sie in einen Müllsack unter dem Bett. Ihm graute schon davor, wie schnell er sie verbrauchen würde.

Als er ein frisches rosa Höschen mit Spitzenbesatz anzog, wurde ihm klar, dass der Tag noch nicht einmal *begonnen hatte* und bereits eine Katastrophe war.

Kapitel Drei: Der erste Tag

Der Morgennebel hing Mikeys Kopf in den Ohren, als er vor dem Badezimmerspiegel stand, sich mit einer Hand die Zähne putzte und in der anderen seinen Schnuller hielt. Er hatte es nicht gewagt, ihn im Mund zu lassen, nicht, solange Denise und Kelly lauerten. Aber ohne ihn fühlte er sich wie ein Kleinkind ohne Kuscheldecke. Ihm wurde schlecht, weil er an seinem ersten Tag am College seinen Schnuller nicht dabei hatte. Es war ein neuer Ort, mit neuen Leuten. Und in seinem Rucksack, hinter einem Ordner mit Stundenplänen und Heften, steckte für alle Fälle ein Ersatzhöschen in einem Druckverschlussbeutel.

Er zog weite Jeans und einen dunkelblauen Kapuzenpullover an und tat sein Bestes, um normal auszusehen. Sein Rucksack prallte leicht gegen seinen Rücken, als er den Flur entlang zur Haustür ging.

Kelly wartete.

„Gehst du aufs College, Mikey?“, fragte sie unschuldig.

„Ja“, sagte er und versuchte, Blickkontakt zu vermeiden.

Sie trat vor und zog leicht am Bund seiner Jeans.

„Immer noch trocken?“

Er sprang zurück, sein Gesicht wurde heiß. „Nicht!“

Sie grinste. „Entspann dich. Ich war nur neugierig, ob du heute ein Nickerchen machst oder so versuchst, als wärst du ein großer Junge.“

„Ich trage keins“, murmelte er.

„Na dann, dann schlag die Beine übereinander“, sagte sie mit einem Augenzwinkern.

Als er die Tür öffnete, um zu gehen, erschien Denise hinter ihr.

„Warte“, sagte sie. „Du hast dein Mittagessen vergessen.“

Mikey blinzelte.

Denise hielt eine große rosa Lunchbox hoch, die mit Regenbogenaufklebern bedeckt war. Ein glitzerndes Einhorn lächelte vom Deckel herauf.